

Rabenauer Anzeiger

Zeitung für Charand, Heifersdorf, Klein- u. Großölsa,

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren Raum 10 Pf., für auswärtsige Inserenten 15 Pf. Restanten 20 Pf. Annahme von Anzeigen für alle Zeitungen.

Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Hofmannsdorf, Lübau, Vorlas, Spechtritz etc.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 29. Herausgeber: Amt Denden 2120

Donnerstag, den 7. März 1912.

Herausgeber: Amt Denden 2120 25. Jahrgang.

Aus Nah und Fern.

Rabenau, den 7. März 1912.

Nach der Statistik des Deutschen Reiches von 1911, S. 28, sind im Jahre 1909 im kleinen Königreiche Sachsen 1521 Selbstmorde vorgekommen (32 auf 100 000 Einwohner). Im Verhältnis zur Gesamteinwohnerzahl wesentlich mehr als in Preußen, Bayern, Württemberg und Baden. Wir sind noch zu weit entfernt, jene Zeit und jenen Zustand als eine schwere Verführung gegen göttliche und menschliche Ordnung öffentlich gebrandmarkt durch Verweisung an eine besondere Vergewaltigung, Verweigerung des Sprengelrechts usw. Wir sind weit davon entfernt, jene Zeit und jenen Zustand als einen Abwehrkampf gegen die Verführung der Verführungsmittel dieser Art nur zu argen Taten und als noch schlimmer, zu empörenden Ungleichheiten führen. — Unser nur allzu wichtiges Geschlecht ist aber entschieden in das andere Extrem verfallen, den Selbstmord mit übermäßiger Milde zu beurteilen und zu behandeln. Das man dem einzelnen Selbstmörder gegenüber die Pflicht des Nicht-Nichtens übt, ist sicher nur üblich, da niemand zu solchem Richteramt berufen und bei der Undurchdringlichkeit der dem Selbstmörder vorangegangenen Seelenvorgänge befähigt ist. Liegen im einzelnen Falle unzweifelhaft mildernde Umstände vor (wie religiöse Belastung, schwere Krankheit, Geistes- oder Gemütsdrang), müssen sie selbstverständlich gelten, wie sie von den Gerichten selbst Dienen, Totschlägen und Morden zugute gerechnet werden. — So viel aber auch schonende Milde im einzelnen Falle gelbt werde, so entschieden möchte andererseits die Verurteilung des Selbstmordes an sich als eines schweren Verbrechens gegen den, der das Leben gegeben hat, und gegen die menschliche Gesellschaft ausgesprochen werden. Leider geschieht das heutzutage nur zu selten und mit zu wenig entschiedenem Nachdruck. Viele vermeiden es, jenes Thema überhaupt zu berühren in übertriebener Rücksichtnahme auf einzelne, deren Befehle gehorcht werden sollen. — Wir sehen, welche Frucht solche Milde getragen hat. Nicht minder erschreckend als die große Zahl der Selbstmorde ist doch die Tatsache, daß sie gar häufig von ganz jugendlichen, ja halben Kindern, im nächstgelegenen Hause vollzogen werden. Mit Entsetzen liest man oftmals, daß unreife Menschenkinder wegen einer zu erwartenden häuslichen Strafe, der Nichtversicherung in eine höhere Schulklassen, der Nichterfüllung eines heiß gehegten Wunsches, wohl gar eines Mißerfolges in der Liebe das ihnen anderwärts kostbare Gut des Lebens weggeworfen haben. — Anstatt solcher und ähnlicher Vorkommnisse sollten doch alle Eltern, Lehrer und Erzieher und nicht nur sie, sondern alle, die ein Herz für ihr Volk und den guten Willen haben, die sittliche Weltordnung ihrerseits kräftig zu stützen, es als heilige Pflicht ansehen, ihren tiefinnerlichen Absichten vor dem Selbstmorde bei jeder Gelegenheit mit vollem Nachdruck ohne Scheu vor der Verurteilung jarter Gesetze zu bekunden. Selbst wenn man von der religiösen Seite der Sache dabei ganz absteht, wird nachdrücklich darauf hinzuweisen sein, daß der mit klarem Bewußtsein ausgeführte Selbstmord ein Tat straflicher Selbsttötung ist. Anstatt den Seinigen und der menschlichen Gesellschaft weiter nach dem Maße seiner Kräfte zu dienen, hinterläßt der Selbstmörder den ihm nächststehenden außer der Schande die leidige Sorge, das auszugleichen, was er in Selbsttötung unausgeglichen gelassen hat, das mit Opfern zu ordnen, was sie verübt und verwirrt vorfinden.

Vor allem gilt es, den Selbstmord des Kindes zu mildern, der ihn in unklaren Köpfen umflutet. Wenn die antike Philosophenschule der Stoiker dem Weisen gestattet hat, unter gewissen Umständen des Lebens sich zu entäußern, so hat sie dabei nur an außerordentliche Fälle gedacht, in denen dieser sich behindert sieht, ein seinen Grundregeln entsprechendes, seiner würdiges Leben zu führen. Im übrigen hat gerade jene heidnische Schule, die oft zur Verteidigung des Selbstmordes herangezogen wird, ihre Jünger zum geduldigen Aushalten in Leiden aller Art und unerträglich erscheinenden Verhältnissen kräftig angehalten. Unser Geschlecht, das nur zu geneigt ist, selbst mäßige Leiden und Schwermisse des Lebens unerträglich zu finden und darob zu verzweifeln, soll sich nur nicht auf jene heidenhaft gestimmte Weise des Altertums zu seiner Entschuldigung berufen. Wenn jemand z. B. jahrelang in Unruhe, Wäcker, Vergnügungssucht fröhlich dahinlebt, um schließlich durch einen Pfuierschnupfen der unvermeidlichen Schande und dem Zusammenbruch seiner Existenz zu entgehen, so ist das alles andere als ritterlich und heldenhaft, es ist ruchlos und feige zugleich. Offenbar gehört ein ganz anderer Selbennut dazu, die Folgen idealtätigen, vertrockneten Handelns jahrelang ertragen zu tragen, als in einer Stunde großer, wohl gar noch künstlich gesteigerter Aufregung seinem Leben binnen wenigen Minuten ein Ende zu machen, „in seiner Sünden Blüte, unvorbereitet, die Rechnung nicht geschlossen“, wie es in Hamlet heißt. Deshalb: Fort mit dem Selbstmord!

— Voraussetzlich werden Ostern d. J. 78 Neulinge in hiesiger Schule aufgenommen und zwar 29 Knaben u. 49 Mädchen, gegen 75 im Jahre vorher.

— Die Musterung der Militärpflichtigen im Aushebungsbereich Dippoldiswalde erfolgt: für Wörschen bei Pörsdorf, Hainichen, Pörsdorf, Wilmsdorf und Wittgensdorf Freitag, den 29. März d. J., vormittags viertel 9 Uhr im Gebirgskriegshaus in Kreischa; für Vorlas, Großölsa, Hainichen Mittwoch, den 10. April d. J., vormittags 7 Uhr; für Spechtritz und Wendischcarsdorf Freitag, den 12. April d. J., vormittags 7 Uhr und die Losung und das Zurückstellungsverfahren für den gesamten Aushebungsbereich Sonnabend, den 13. April d. J., vormittags viertel 11 Uhr im Gasthof zum Stern in Dippoldiswalde.

— Grundbuchsachen werden vom Amtsgericht in Dippoldiswalde Sonnabends von 8—1 Uhr, an Werktagen vormittags von 8—12, nachmittags von 2—4 Uhr erledigt.

— Staatsunterstützung für Handwerkslehrlinge. Während der Jubrang zu den Gelehrten- und Beamtenberufen trotz der selbst an zuständiger Stelle wiederholt erhobenen wahren Stimme fortgesetzt ein gewaltiger ist, hat der Handwerkerstand schon seit Jahren unter einem fühlbaren Gehilfenmangel zu leiden. So sind manche Handwerke infolge des unzureichenden Nachwuchses und des zunehmenden Lehrlings- und Gehilfenmangels in ihrer Weiterentwicklung schwer gehemmt. Mit Rücksicht auf diese bedauerliche Erscheinung und von der Erfahrung ausgehend, daß geeignete und befähigte junge Leute dem Handwerk oft nur deshalb verloren gehen, weil deren unbemittelte Eltern die mit der Lehrlingsausbildung verbundenen Kosten nicht zu tragen vermögen, hat das königliche Ministerium des Innern auf Vorschlag des Verbandes sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine die Gewährung staatlicher Beihilfen zu den Kosten der Lehrlingsausbildung an befähigte, würdige und bedürftige Handwerkslehrlinge beschlossen. In Betracht kommen hierbei nur Lehrlinge solcher Berufs, in denen anerkanntermaßen Lehrlingsmangel besteht, wie z. B. beim Sattler, Klempner, Maler, Schneider, Tischler, Schmied, Schuhmacher, Stellmacher, Glaser, Bäcker, Steinbildhauer, Holzbildhauer- und beim Dfenscher-Handwerk. Gesuche um Gewährung solcher zwischen 40—60 Mark pro Schuljahr schwankenden Beihilfen sind an die zuständige Gewerbestammer zu richten. Es ist dringend zu wünschen, daß diese Fürsorge der königlichen Staatsregierung wie überhaupt die nicht ungünstigen Aussichten im Handwerk recht viele Väter veranlassen, ihre zu Eltern die Schule verlassenden Söhne dem Handwerk zuzuführen, welches seinen goldenen Boden nicht verloren hat und bei verhältnismäßig bescheidenem Mittelaufwand die Möglichkeit der Selbstständigkeit bietet.

— Heute Donnerstag früh 5 Uhr sollte der in Spechtritz aufen bei Hartha wohnende Provisionsreisende Sch. wegen Leistung des Offenbarungsbodes von den Charandter Gerichts-vollziehergehilfen M. und W. verhaftet werden. Als M. in die Wohnung Einlaß begehrte, sprang Sch. aus einem Fenster in die Partierre gelegenen Wohnung und wollte das Weite suchen. Der Beamte W. wurde jedoch auf das Vorhaben aufmerksam und sprang herzu. Nunmehr entspann sich zwischen den beiden Beamten und dem Sch. ein harter Kampf, bis es schließlich gelang, den wie rasend sich gebärdenden Sch. zu überwältigen und ihn mittels Geschieß dem Amtsgericht Charandt zuzuführen. Da er sich an den Beamten tätlich vergangen hat, dürfte die Sache noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

— Bei der Seifersdorfer Gemeindevorstandsspar-kasse wurden im Monat Februar 72 Einzahlungen im Betrage von 7900.32 Mk. bewirkt, dagegen erfolgten 28 Rückzahlungen im Betrage von 16 995.87 Mk.

Kleine Notizen. In Radeberg sprang die 1858 geborene Gutmachers-Gefrau Urban, die an einem schweren Arterienleiden litt, in den Goldbachteich, wo sie auch den gesuchten Tod fand. — In allen Kartonnagenfabriken in Deutschland ist die Arbeit am Montag nicht aufgenommen worden, sodaß diese Industrie gänzlich lahm gelegt worden ist. — Unter dem Verdacht des Betrags militärischer Geheimnisse sind in Frankfurt a. M. drei Personen verhaftet worden. — Der Kautschuk-Landtag, in dem die sozialdemokratische Fraktion die Mehrheit besaß, wurde aufgelöst.

— In Watterdorf bei Jittau herrscht große Aufregung über einen dort begangenen Doppelmord. Die Frau des Obermeisters Gittler und ihre 18 Jahre alte Tochter wurden erschossen in ihrer Wohnung aufgefunden. Als mutmaßlicher Täter kommt ein junger Mann aus der Nachbarschaft in Betracht. Der Mörder ist ein 19 Jahre alter Arbeiter namens Keast, der auf Großschönerauer Flur erschossen aufgefunden wurde. Zwischen ihm und dem Mädchen scheint vor der Tat ein heftiger Kampf stattgefunden zu haben, da die Kleider des Mädchens mehrfach zerrissen waren.

— Vom Schwurgericht Zwickau wurde der 20 Jahre alte Handarbeiter Paul Arno Espig aus Lauter i. C. wegen

Brandstiftung in 5 Fällen und versuchter Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Er hatte 3 Scheunen in Brand gesteckt, zwei Waldbrände verursacht und außerdem auf der Bahnstrecke Lauter-Neuwelt einen Schleifklotz auf die Schiene gelegt, der aber von der Lokomotive auf die Erde gestoßen worden war. Der jugendliche Verbrecher gab als Entschuldigung an, er habe die Taten im Rausche verübt.

— Andauernd kommen Nachrichten über die Schließung von Fabriken und die Stilllegung öffentlicher wie privater Werke aus allen Teilen Englands, besonders jedoch aus den Eisenbahnindustrie-Bezirken. Der Schiffverkehr, hauptsächlich an der Küste, wird immer unregelmäßiger. Die Zahl der jetzt wegen Kohlenmangels stehenden Arbeiter wird auf 270 000 geschätzt, abgesehen von den Bergarbeitern. Die Eisenbahn-Gesellschaften ließen 2600 Wagen weniger als gewöhnlich laufen. Große Unzuträglichkeiten stellen sich überall ein.

— Die Marineverwaltung beabsichtigt, vom April d. J. ab die aus vier großen und sechs kleinen Kreuzern bestehende Aufklärungsflotte von Kiel nach Wilhelmshafen zu verlegen und dauernd in der Nordsee zu stationieren.

— In der Kurstraße, dicht am Spittelmarkt in Berlin, versuchte der Hausdiener Pyllid die Gastwirtin Schell zu ermorden. Nach Vererbung der Ladentasse wurde der Täter flüchtig.

— Ein Opfer seines Berufs ist der 37 jährige Arzt Dr. Dege in Rejtschau geworden. Auf nächtlichen Berufswegen hatte er sich eine Erkältung zugezogen, die zu seinem Tode führte. — Bei einer Hausjuchung wurde in Bengelsdorf i. B. ein großes Diebesnest beim Fabrikfeuermann Lorenz entdeckt. Zahlreiche Kisten waren verpackt mit Tüllspitzen, Gardinen, Seifen, Zigarren, Bindfäden usw.

— Grobe Ausschreitungen gegen Arbeitswillige haben sich in Plauen mehrere streikende Siderarbeiter zugehört kommen lassen. Ein Arbeitswilliger wurde schwer mißhandelt. — Dresden. Nachts tötete sich die 31 Jahre alte Wirt-schaftlerin Rosa Richter durch Bitterkeesalz in der Wohnung ihrer Herrschaft in Vorstadt Cotta.

— Eine furchtbare Familientragödie hat sich Sonntag abend zwischen 10 und 12 Uhr in der Wohnung des Markt-helfers und Zementarbeiters Ernst Pötter, Konfordinstraße 32, Hinterhaus (Vorstadt Pieschen) zugezogen. Als Pötter um die genannte Zeit von einem Ausgange nach Hause zurückkehrte, geriet er mit seiner Ehefrau, die bereits im Bett lag, in heftigen Streit und griff im Laufe desselben nach einem Hammer, mit dem er auf die Frau einschlug. Als er sah, daß die Frau tot war, ergriff er die Flucht und eilte nach der Elbe zu, wo er wahrscheinlich den Tod durch Ertrinken gesucht hat. In der Schlafstube, in welcher sich das Drama abspielte, schliefen die beiden Kinder des Ehepaars, zwei 5-jährige 7 Jahre alte Mädchen. Pötter beging die Tat im Jähzorn.

— Beim Transporte einer großen Steinplatte im bayr. Grenzsteinbruch Randerbacher Kippe die Platte unvermutet um und erdrückte den 48 Jahre alten Steinspöler Knorr.

— In Lauenburg bei Danzig fand unter Aufsicht mit regelrechten Sekundanten ein sportmäßiger Boxwettkampf zwischen zwei Peimansern statt. Beim 21. Gange brach der eine der Kämpfer zusammen und starb an Gehirnblutungen.

— Die Verluste, die England durch den Bergarbeiterstreik an dem Nationalvermögen erleidet, werden auf die Dauer von zwei Wochen auf 2 einhalb Milliarden Mark geschätzt.

*Ein nimm Großölsa Loffen
Ein nimm Wilmshaus Loffen
und überbrühn Loffen
und nimm Großölsa. Der Pfund
Groschmanns Wilmshaus
am Loffen.*

Lass Ojofall moult' 6!